Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 54 (1979)

Heft: 5

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick über die Grenzen

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Bunte Kopfbedeckung für das Heer der Bundeswehr

Schon seit mehreren Jahren wird das eintönige Grau der verschiedenen Uniformen im Heer durch gelegentliche Farbtupfer aufgehellt. Die Jäger der Infanterie, Panzerleute und Fallschirmjäger vertauschten damals das «Schiffchen» mit grünen, schwarzen und bordeauxroten Baretten. Das illustre Uniformstück zeichnete diese rund 50 000 Heeressoldaten sozusagen als Elite der Kampftruppen aus, sehr zum Leidwesen der Kameraden anderer Waffenfarben, denen die praktische Baskenmütze vorenthalten wurde.
Kürzlich haben aber auch diese «Unterprivilegierten» gleichgezogen: Ein korallenrotes Barett wird künftig die Häupter fast aller weiteren Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere des bundesdeutschen Heeres zieren.
Die grüne Mütze tragen nunmehr auch die Panzergrenadiere nebst den Angehörigen des Wachbataillons. Weiterhin schwarz bleiben die Kopfbedeckungen der Panzermänner, Panzeraufklärer und Panzerjäger. Das Bordeauxrot der Fallschirmjägertruppe übernehmen die Heeresflieger als bedeutende Säule der dritten Dimension. Dunkelblaues Tuch tragen die Sanitäter. Alle weiteren Angehörigen der Kampfunterstützungs- und Versorgungstruppen übernehmen das rote Barett. Eine Ausnahme bilden die Soldaten der 1. Gebirgsdivision: Die Jäger brauchen auf die edelweissgeschmückte Bergmütze, die nunmehr sich zu einem betagten Traditionsträger entwickelt, nicht verzichten.
Bisher war die waffengattungsmässige Zugehörigkeit der Soldaten in erster Linie an den Kragenspiegeln erkennbar, deren Farben bzw. Farbtöne von weiss bis schwarz reichten. Nunmehr tritt ein weiteres Identifizierungsmerkmal hinzu, das an der linken Seite der Kopftedeckung zu tragende Emblem der jeweiligen Truppengattung. Dieses Abzeichen bietet Unterscheidungsmöglichkeiten, besonders beim roten «Einheitsbarett». Das Metallabzeichen stellt die Truppengattung symbolhaft dar, ist von einem Eichenlaubkranz eingefasst und trägt an der Unterseite die Bundesfarben. Es handelt sich beispielsweise bei den Panzergrenadieren um einen stilisierten Schützenpanzer, bei der Artillerie um gekreuzte Geschützrohre. Aber wie so vieles ist auch diese Neuerung schon einmal dagewesen: In den Aufbaujahren der Bundeswehr 1956/57 waren Kragenspiegel und Waffenfärben noch verpönt. Sie wurden als zu sehr denen der ehemaligen Wehrmacht ähnelnd von der politischen Führung abgelehnt. Als Unterscheidungsmerkmale verpasste man den damaligen Bundeswehrsoldaten ersatzweise Metallabzeichen, die an den Kragenaufschlägen getragen wurden. Heute ähnelt nun ein Grossteil der «neuen» Erkennungszeichen sehr diesen Vorläufern aus der Aufbauzeit bzw. ist voll übernommen worden. Künftig gilt also für die Bundeswehr: An unseren Mützen sollt ihr uns erkennen! HSCHD

*

Varia aus der Bundeswehr

- Materialhilfe aus den Bereichen Heer, Luftwaffe und Marine leistet die Bundeswehr innerhalb eines neuen Abkommens an die griechischen Streitkräfte. Hierdurch soll die geschwächte Verteidigungskraft des südosteuropäischen NATO-Partners spürbar erhöht werden.
- Den zum 1. April in den Ruhestand getretenen Heeresinspekteur Horst Hildebrandt löst dessen Nachfolger, Generalleutnant Hans Pöeppel, ab, der bisher als Stellvertreter fungierte.
- Die hohe Dienstzeitbelastung – 130 000 Soldaten leisten wöchentlich regelmässig mehr als 60 Stunden Dienst – ist seit Jahren erstes soziales Problem innerhalb der Bundeswehr. Besonders unter Heranziehung der bei den Polizeikräften und beim Bundesgrenzschutz praktizierten Zulagenregelung hat sich nunmehr der Bundesminister der Verteidigung entschlossen, zum Ausgleich hoher Dienstzeitbelastungen (durchschnittlich wöchentlich mehr als 56 Stunden) bei der Bundesregierung die Gewährung von Zulagen zu beantragen, die bei Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit monatlich 90 DM und bei Wehrdienstleistenden 54 DM betragen soll.
- Daneben ist noch eine weitere soziale Besserstellung der Soldaten zu verzeichnen: Wehrpflichtige mussten in früheren Jahren Heim- und Urlaubsfahrten mit der Bundesbahn voll bezahlen, seit einigen Jahren gibt es eine Anzahl von kostenlosen Freifahrten, und ab 1. Juli 1979 können die Wehrdienstleistenden die Dienste der Bundesbahn zu Familienheimfahrten kostenlos beanspruchen. Es bleibt zu hoffen, dass von diesem Angebot nachhaltig Gebrauch gemacht wird und so die zahlreichen tödlich endenden Verkehrsunfälle auf ein Minimum reduziert werden. Mit dieser Massnahme ist endlich einmal eine tatsächliche solidarische Handlung zwischen Staatsverwaltungen zu verzeichnen, die sich sonst oftmals nur in verbalen Äusserungen erschöpfen.
- Die Hochschulen der Bundeswehr, an denen Zeit- und Berufsoffiziere der Bundeswehr ein Studium ihrer Wahl zu absolvieren haben, standen in den letzten Monaten unter dem Kreuzfeuer massiver Kritik, nicht zuletzt verursacht durch unwürdige Vorkommnisse. Eine eingehende Überprüfung befasste sich mit den Offiziersschulen und konnte keine so schwerwiegenden Mängel feststellen, die eine grundlegende Änderung der Schulkonzeptionen erforderlich gemacht hätten. HSCHD

*

FINNLAND

200 Jahre finnische Militärakademie

Aus Anlass der vor 200 Jahren gegründeten Militärakademie für die Offiziersausbildung der ständigen Truppe erschien in Finnland am 20. März 1979 diese Sondermarke in einer Auflage von 4 Millionen Exemplaren. Das Markenmotiv zeigt das alte Schulgebäude in Hamina, einer Hafenstadt am Finnischen Meerbusen, und die Fahne der Kadettenschule. Die Offiziersausbildung begann 1779 in der Militärakademie von Haapaniemi. Nach einem Brand im Jahre 1819 wurde diese nach Hamina in die damalige finnische Kadettenschule verlegt, wo sie bis 1903 verblieb. In jenem Jahr erfolgte die Auflösung der finnischen Streitkräfte und damit auch die Schliessung der Akademie. Als Finnland seine Unabhängigkeit erlangt hatte, begann 1919 die Offiziersausbildung in der Kadettenschule von Helsinki. Heute befindet sich die finnische Militärakademie in Santahamina. ez.

*

JUGOSLAWIEN

Betonung des Wehrwillens

Unlängst wurde der Befehlshaber der Territorialtruppen der Teilrepublik Serbien, Generaloberst Rajso Tanaskovic, über Jugoslawiens Wehrwillen befragt. Der General zeigte sich in seinem Interview mit der Belgrader Zeitung «NIN» äusserst zuversichtlich und betonte, Jugoslawien hätte seit Jahren schon Vorkehrungen getroffen, jedem Aggressor, auch wenn er militärisch überlegen sei, erfolgreich zu widerstehen. Die Kampfkraft der Armee sei stark: Nachschubschwierigkeiten gäbe es kaum, da etwa 80 Prozent der gesamten militärischen Ausrüstung der Volksbefreiungsarmee in Jugoslawien selbst produziert werden. Gegen einen eventuellen Überraschungsangriff seien sowohl die Armee als auch die territoriale Verteidigung vorbereitet: Es gibt Einheiten, die in der Lage sind, innerhalb weniger Stunden ihre Stellungen zu beziehen. Auch die territorialen Truppen sind mit modernsten Waffen ausgebildet. Es wurde Sorge getragen, dass man die eigenen Leute nicht nur in der Handhabung jugoslawischer Waffen und Geräte ausbilde, sondern auch in jener der möglichen Gegner. Mit anderen Worten: Beutewaffen könnten durch eigene Leute ohne grosse Schwierigkeiten wieder eingesetzt werden. Jugoslawien bekennt sich zur Konzeption eines «totalen Verteidigungskrieges» und wird diesen, wenn nötig, auch in die Tat umsetzen. Im Rahmen dieser Konzeption wird auch der Kampf im Hinterland seine besondere Rolle haben. Den Partisanenkrieg muss man aber rechtzeitig vorbereiten.
Über die Möglichkeit der Verteidigung von Städten angesprochen, meinte der General, dass diese unbedingt gehalten werden müssten. Keine Stadt oder grössere Gemeinde würde kampflos aufgegeben, ihre Preisgabe könnte das ganze System der totalen Volksverteidigung in Frage stellen!
O. B.

*

ÖSTERREICH

Rüstungsprogramm bis 1986: 20 Milliarden Schilling

In der jüngsten Sitzung des Landesverteidigungsrates informierte Verteidigungsminister Rösch die Ratsmitglieder über das Rüstungsprogramm und über den gegenwärtigen Stand der militärischen Landesverteidigung. Wie nach der Sitzung mitgeteilt wurde, werden bis 1986 rund 20 Milliarden Schilling für die Ausrüstung des Bundesheeres erforderlich sein. Davon werden 6 Milliarden für Material gebraucht, das bereits bestellt ist, der Rest für künftige Ausgaben. Dazu erklärte Dr. Neisser, der Wehrsprecher der grossen Oppositionspartei, er könne die Richtigkeit der genannten Beträge nicht beurteilen, doch müsse man kein Prophet sein, um zu erkennen, dass bei gleichbleibend wachsenden Budgetausgaben die Vorbelastungen ein solches Ausmass annehmen würden, dass zusätzliche Investitionen wohl schwer möglich sein würden.
Auch über die Anschaffung des israelischen Abfangjägers Kfir wurde in der Sitzung beraten. Wie zu erfahren war, hängt derzeit noch alles davon ab, ob es zu dem Bau des Flugzeugmontagewerkes in Wiener Neustadt kommt. Sowohl der Bundeskanzler wie auch der Aussenminister hätten in der Sitzung erklärt, dass der Kauf israelischer Militärmaschinen gegenwärtig wohl zu aussenpolitischen Schwierigkeiten führen würde. Dies könnte sich aber ändern, wenn es zu einem Friedensschluss zwischen Israel und Ägypten kommt. J-n

*

Rechnungshof und Bundesheer

Der Rechnungshof, das oberste Kontrollorgan der Volksvertretung, kritisierte in seinem Bericht für 1977, dass die ständige Einsatzbereitschaft der Bereitschaftstruppe zu nicht einmal 50 Prozent gegeben sei. Personell sei nur ein Drittel der Bereitschaftstruppe verfügbar, der Rest müsse durch Mobilmachung bereitgestellt werden. Über diese Kritik zeigte sich Armeekommandant GdPzTr Spannocchi, laut «Presse», verärgert. «Ich will keinen Streit mit dem Rechnungshof», wird der General zitiert, «mir ist egal, wer prüft. Nicht egal ist mir aber, dass es Leute sind, die dafür nicht kompetent sind und die Zusammenhänge nicht kennen.»
Der Wehrsprecher der ÖVP, Dr. Neisser, verlangte in diesem Zusammenhang die Ausarbeitung eines Sofortprogramms, um der Bereitschaftstruppe endlich die vorgesehene Quantität und Qualität zu geben. Es sei nicht mehr zu bestreiten, dass der Gesetzesauftrag des Jahres 1971, «unverzüglich» eine Bereitschaftstruppe aufzustellen, bis heute nicht erfüllt ist. Danach sollte die Bereitschafts-

PRO LINGUIS
Zentrale Informationsstelle Tel. 052/25 80 64
Bei genauer Wunschangabe erhalten ernsthafte Interessenten kostenlos und unverbindlich Originalprospekte über SPRACHKURSE in England, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Irland, Mexiko, USA, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

JOSEF MEYER

Waggonbau
Kesselwagen
Container
Güterwagen

RHEINFELDEN

Mechanische Zeitzünder für Artilleriegeschosse

Hartmetall- und Diamantwerkzeuge

Horizontale optische Lehrenbohrwerke

DIXI

Dixi S.A./Le Locle

truppe aus 15 000 längerdienenden Soldaten bestehen. Die Meinung des Armeekommandanten, dass darunter auch die 8-Monate-Durchdiener zu verstehen sind, widerspreche eindeutig diesem gesetzlichen Auftrag. J-n

*

Neuartige Omnibusse für das Bundesheer

Als erste Armee hat das österreichische Bundesheer mit der Entwicklung eines allradangetriebenen Spezialfahrzeuges die Möglichkeit geschaffen, einen normalerweise für Personen- bzw. Truppentransport gedachten geländegängigen Omnibus nach entsprechender Adaptierung auch als Sanitätsfahrzeug für Kranke und Verwundete einzusetzen, die liegend transportiert werden müssen. Die Österreichische Automobilfabrik ÖAF – Graef & Stift – hat ein solches Fahrzeug entwickelt und kürzlich in Anwesenheit von Verteidigungsminister Rösch dem Bundesheer die ersten vier Exemplare übergeben. Es sollen jährlich einige Fahrzeuge dieser Art produziert und an Truppenschulen, Truppenübungsplätze und entlegenere Einrichtungen des Bundesheeres zugeteilt werden.
Das Allradgetriebe des Fahrzeuges sichert seine Beweglichkeit auch in schwierigem Gelände, zum Beispiel auf Holzbringungswegen abseits befestigter Strassen. Binnen kürzester Zeit kann der Omnibus zum Sanitätsfahrzeug umgebaut und zum Transport von zwölf liegenden Kranken oder Verletzten verwendet werden. Dadurch ist, z. B. auch in einem Katastrophenfall in einem unzugänglichen Gebiet, eine schnellere medizinische Versorgung von Verletzten in einem Krankenhaus möglich. J-n

*

Neue Finanzierungsart der Kasernenbauten

Die Sanierung der Kasernen des Bundesheeres ist – wie bereits mehrmals berichtet – ein vordringliches Problem. Die Unterkünfte der Soldaten sind zum Teil so desolat, dass in einem Sofortprogramm die ärgsten Unzukömmlichkeiten behoben werden sollen. Daneben müssen aber auch neue Anlagen gebaut werden. Natürlich kostet dieses Kasernenbauprogramm viel Geld. Nun hat man sich etwas einfallen lassen, was die Finanzierung solcher Vorhaben erleichtern soll und praktisch eine «Flucht aus dem Budget» ist: Drei Banken, eine Versicherung und die VÖEST (Vereinigte österreichische Eisen- und Stahlwerke) haben im Vorjahr die Gesellschaft «Ferrokonstrukt» gegründet, die bis 1982/83 um rund eine Milliarde Schilling Kasernen bauen und sie «auf Raten» an den Bund verkaufen wird.
Die «Ferrokonstrukt», die übrigens nicht nur Kasernen bauen, sondern alle Arten von Hochbauvorhaben durchführen und die Objekte dann durch Verkauf oder Vermietung weitergeben wird, führt nach den Richtlinien des Bundes die Ausschreibung durch. Dann wird ein Kaufvertrag mit dem Bund geschlossen, demzufolge der Kaufpreis innerhalb einer gewissen Frist zu zahlen ist. Der Kaufvertrag ist die Grundlage für die Finanzierung durch die Kreditinstitute, und zwar zu Bundeskonditionen. Als erstes Objekt soll auf diese Weise um rund 150 Millionen Schilling die Kaserne in Amstetten finanziert werden. J-n

*

Vorläufig keine Zivildienstnovelle

Die geplante Novelle zum Zivildienstgesetz ist am Widerspruch der beiden Oppositionsparteien gescheitert. Da die Vorlage Verfassungsbestimmungen enthielt, wäre eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen. Die ÖVP erklärte, für sie liege der Schwerpunkt des Zivildienstes nach wie vor im Bereich des sozialen Engagements. Hilfsdienste bei Bahn und Post seien dagegen sicher nicht als ein solcher Beitrag zu werten, vielmehr werde die Öffnung dieser Bereiche für Zivildienen, wie sie die Regierungspartei vorgesehen habe, zu einer Systemänderung führen und die Gefahr in sich bergen, dass aus dem Zivil- ein Arbeitsdienst werde. Die Opposition lehnt ferner den geplanten Instanzenzug im Beschwerdeweg ab und will am Dirimierungsrecht des Kommissionsvorsitzenden bei Stimmengleichheit festhalten, während nach der geplanten Novelle in einem solchen Fall zugunsten des Zivildienstaspiranten entschieden worden wäre. Die ÖVP wird nach den Neuwahlen am 6. Mai unter Verwertung der bisherigen Gespräche, Beratungen und Erfahrungen eine Novellierung des Zivildienstgesetzes zur Diskussion stellen. J-n

*

POLEN

Militärausgaben eingefroren

Die Volksrepublik Polen hat die Militärausgaben einfrieren lassen. Im diesjährigen Budget, das insgesamt um 8 Prozent erhöht wurde, stieg die Position der Militärausgaben nur um 2,6 Prozent. Diese Erhöhung entspricht der Inflationsrate. Damit hat Polen, ohne viel darüber zu sprechen, das rumänische Beispiel nachgeahmt und die von den Sowjets anlässlich des letzten Warschauer-Pakt-Gipfels erhobene Forderung nach mindestens 5 Prozent Erhöhung der Militärausgaben der Warschauer-Pakt-Staaten nicht erfüllt. O. B.

*

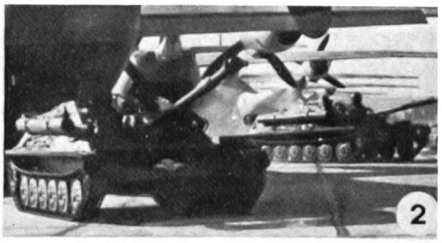
SOWJETUNION

Neutronenwaffe kein Hindernis für Sowjetpanzer?

Pawel A. Rotmistrow, Hauptmarschall der sowjetischen Panzertruppen, nahm kürzlich offiziell Stellung zu den verschiedenen Aspekten der Neutronenwaffe. Er bezeichnete sie als eine «imperialistische Offensivwaffe» und gab bekannt, dass wenn auch die Warschauer-Pakt-Staaten keinerlei Gewaltmarsch zur Atlantikküste planen, sie trotz der Neutronenwaffe in der Lage wären, ihren Auftrag zu erfüllen. «Die Panzerleute seien sogar weniger gefährdet als andere, die sich im Wirkungsbereich von Neutronenwaffen befinden. Die Panzerbesatzungen sind durch ihre Kampffahrzeuge geschützt, insbesondere wenn die Panzer einen besonderen Unterboden besitzen, der die vernichtende Wirkung der Neutronen stark herabsetzt . . . Berücksichtigt man, dass die zerstörende Wirkung der Neutronenbombe verhältnismässig gering ist, so ist klar, dass die Panzer fähig sein werden, Kampfaufgaben im Einsatzbereich der Neutronenbombe ununterbrochen und in vollem Umfang zu erfüllen . . .», sagte Marschall Rotmistrow. O. B.

Panzer Erkennung

Erkennungsquiz: WAPA-Pz 2



Welche Panzertypen sind hier dargestellt? Schreiben Sie bitte Ihre Antworten auf eine Postkarte und senden Sie diese mit Ihrer Adresse versehen bis zum 15. Mai 1979 an die Redaktion «Schweizer Soldat», Inselstrasse 76, 4057 Basel.

Lösung Panzererkennungsquiz WAPA 1 in Nr. 4/79: A: T-54/55; B: T-62; C: T-72